

ten. Im Jahre 1614 waren Andreas und Peter die Lamparten im Besitze dieses Erblehens, und Lehenherr war Hans Bisch von Werdenberg. Sie hatten wegen des Lehenzinses einen Prozess, der in zweiter Instanz vor dem gräflichen Gerichte zu Hohenems zu Ungunsten der Lamparten entschieden wurde. Vaistli besaßen im 14. Jahrhundert das «Rote Haus» in Vaduz, das 1363 an einen Josef Litscher übergang, der es an das Kloster St. Johann im Thurtal verkaufte. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts scheint es in Triesen mit der Familie Vaistli und ihrem Vermögen bergab gegangen zu sein. Anderorts blühte das Geschlecht bis in das 16. Jahrhundert.

Die von Gutenberg



Das Wappen derer
von Gutenberg

Am Triesenberg hatten sich die von Gutenberg niedergelassen, als sie zu Anfang des 14. Jahrhunderts ihre Burg zu Balzers verlassen mussten. Es heisst (KB S. 156), König Rudolf von Habsburg habe, was in Churwalchen (Rätien) zum Reiche gehörte, seinen Söhnen gegeben und davon hätten die Ansprüche hergerührt, welche die österreichischen Herzöge auf die Veste Gutenberg erhoben. Ulrich von Gutenberg, der 1308 als Zeuge in einer Urkunde des Abtes Heinrich II. von St. Gallen erscheint, sei damals im Besitze der Burg gewesen; dieser habe sich jener Ansprüche wegen, welche die Herzöge machten, dem Adel angeschlossen, der König Albrecht I. gram war, und habe an der Verschwörung gegen dessen Leben teilgenommen. Nach der Ermordung des Königs, welcher die Strafe auf dem Fusse folgte, habe Ulrich von Ramschwag, ein treuer Anhänger Habsburgs, die Feste belagert und zur Übergabe gezwungen (1309). Ulrich von Gutenberg liess sich nun mit seiner Familie in der Pfarrei Triesen, und zwar am Triesenberg, nieder, wo er Güter in Pacht nahm. Übrigens waren die von Gutenberg nur Dienstmannen der Herren von Frauenberg, eines freien Dynastengeschlechtes, dessen Stammsitz bei Ruschein in Bünden lag. Von diesen Herren liess sich um diese Zeit eine Linie im Werdenbergischen nieder, wo sich ihr Name bald in den bürgerlichen Namen Fronberg und Fromberger verwandelte. Wegen Parteinahme für die Appenzeller verlor Ulrich Fronberg im Jahre 1406 das Bürgerrecht von Werdenberg.

Andere Geschichtsschreiber stellen die Sache anders dar. Sie sagen, die Herzöge von Österreich haben auf Grund eines Kaufes die Feste Gutenberg beansprucht. Als sie dann ihre Hand auf dieselbe legen wollten, erhoben sich die Werdenberger Brüder Hugo III., Heinrich II. und Albrecht I. dagegen, weil auch sie die Herrschaft Gutenberg von den Kindern eines Herren von Frauenberg gekauft hatten.

Auffallend ist und zugunsten der Darstellung Kaisers spricht der Umstand, dass, wie die von Gutenberg, so auch die von Frauenberg auf dem Gebiete der Grafen von Werdenberg und Sargans sich niederliessen und aufhörten, eine grosse Rolle zu spielen

Jedenfalls waren sie auf Seiten der Werdenberger gestanden. Sie mussten im Jahre 1314 auf Gutenberg verzichten. Von da an sassেন österreichische Vögte auf dieser Feste. Die von Gutenberg, nunmehr als Bauern am Triesenberg (1397 Provatscheng) ansässig, erscheinen mehrfach als Inhaber von Lehen.

Der Letzte von Gutenberg, der zu Anfang des 14. Jahrhunderts auf der Feste sass und sie nach langer, aber vergeblicher Verteidigung den